

Leo d. Gr. untersucht (Adresse, Titulatur usw.). Im Anhang polemisiert der Vf. gegen die These von BABUT, 'La plus ancienne décréte' (Paris 1904), der die von COUSTANT dem P. Siricius zugesprochenen Canones ad Gallos episcopos dessen Vorgänger P. Damasus I. hatte beilegen wollen, und nimmt sie wieder für Siricius in Anspruch.

463. Unter dem Titel 'Zum Liber diurnus und zur Frage nach dem Ursprung der Frühminuskel' behandelt HAROLD STEINACKER in den *Miscellanea* FR. EHRLE 4 (1924), 105—176 das die Paläographen von Fach noch immer beunruhigende Problem vom Ursprung der sog. karolingischen Minuskel. Der Liber diurnus ist nur der Ausgangspunkt zu 'der Lösung eines paläographischen Problems auf diplomatischem Wege'. St. will das vatikanische Exemplar des Diurnus anders datieren als SICKEL und PEITZ. An der SICKELSchen These von der allmählichen Entstehung des Diurnus ist nicht zu rütteln. Gegen SICKEL aber will St. beweisen, daß das dritte Stück, die von SICKEL sog. Coll. II, nicht, wie jener wollte, in die Anfänge Hadrians I. gehört, sondern in die Zeit Leos III., also ans Ende des 8. oder in den Anfang des 9. Jh. Denn auf ihn, Leo III., muß das Wahldekret (F. 82) zurückgehen. Das scheint überzeugend, aber es sind immer noch viele Wenn und Aber dabei. Wie ja überhaupt, wenn P. PEITZ seine Forschungen abgeschlossen haben wird, die ganze Frage des Diurnus noch einmal wird vorgenommen werden müssen. Worauf es aber St. vor allem ankommt, ist die Ausschaltung der SICKELSchen These, daß das Vatikanische Exemplar des Diurnus vor 800 in Rom geschrieben sei. SICKEL hatte bereits gefolgert, daß damals bereits in Rom die voll ausgebildete Minuskel bekannt gewesen und geübt worden sei, wogegen bekanntlich TRAUBE und andere Paläographen Einspruch erhoben haben. St. versucht nun in schnellem Überblick über die Entwicklung der Schrift teils mit allgemeinen Thesen, Hypothesen und Erwägungen, teils mit speziellen Beobachtungen und kritischen Einschlügen, also mit einem großen Aufgebot von Synthese und Analyse zusammen, die bisherige Arbeit der Paläographen wenn nicht umzuwerfen, so doch auf eine neue Grundlage zu stellen. Vieles in seinen Aufstellungen ist richtig, anderes bestechend, noch mehr bleibt zweifelhaft. Es ist gerade hier auf Grund von Einzelbeobachtungen viel zu viel generalisiert und etikettiert worden.